

Aufruf zur Sanierung der Kirche Sogn Gion

In die **Emser Haushalte** ist ein Flugblatt geflattert mit einem Spendenaufruf für die **Kirche Sogn Gion**. Die Finanzierung der Sanierung ist zum grossen Teil zugesichert, noch fehlt **eine Million Franken**.

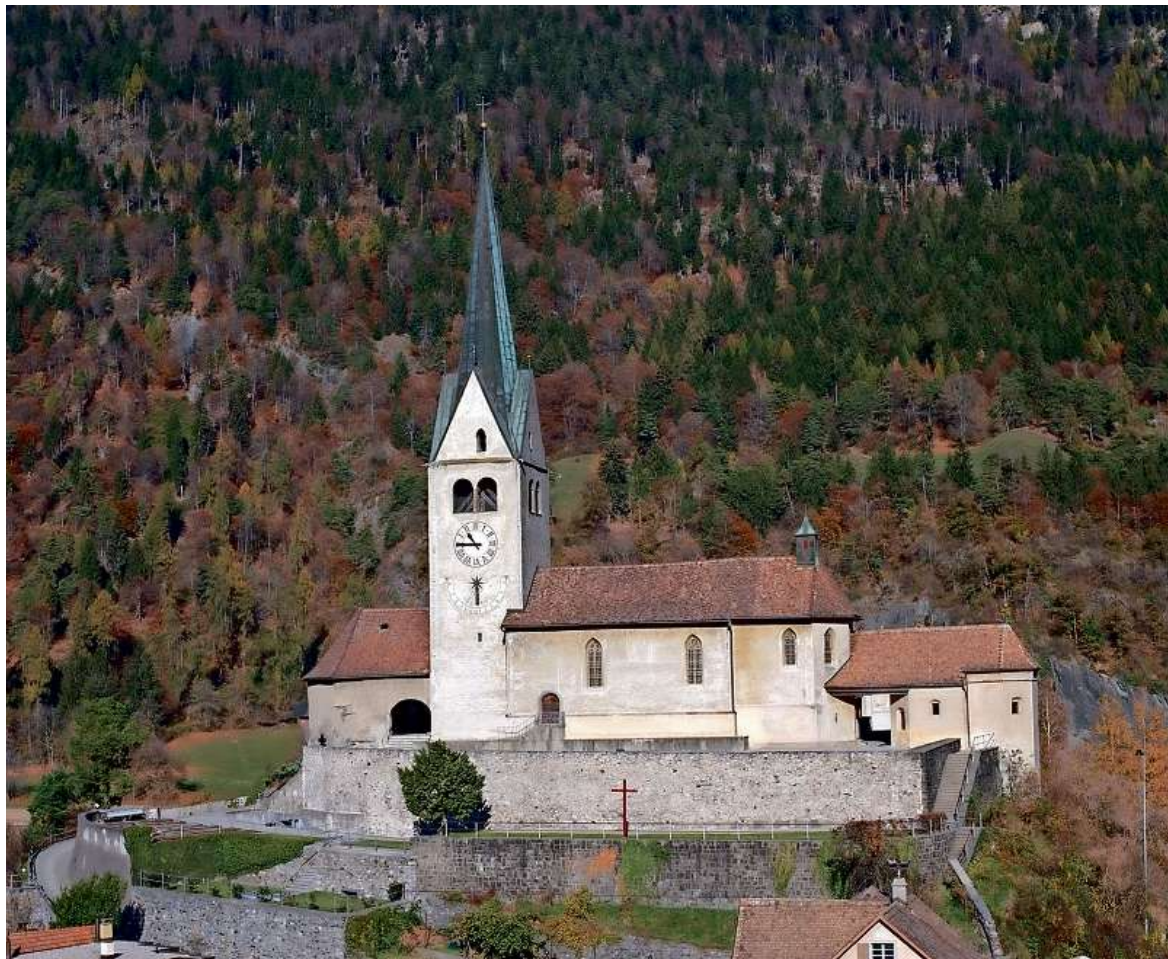
► CLAUDIO WILLI

D

Die Kirche Sogn Gion auf dem Friedhofshügel ist als Wahrzeichen von Domat/Ems zu sehen. Die Kirche wie die Kapelle und das Beinhaus mit dem Wandgemälde des Jüngsten Gerichts stehen auch als Kulturgut von nationaler Bedeutung unter dem Schutz von Bund und Kanton. Das historische Bauwerk ist sanierungsbedürftig, die Anlage hat in den letzten Jahrzehnten stark gelitten. Die «Kommission Kirche Sogn Gion» mit Kirchenvögtin Renata Bucher hat sich die Aufgabe gestellt, Friedhofskirche samt Umgebung umfassend zu konservieren und zu restaurieren.

Finanzierungslücke schliessen

Die Finanzierung der sich auf fünf Millionen belaufenden Kosten ist inzwischen zum grössten Teil gewährleistet. Die Katholische Kirchengemeinde sprach einen Beitrag von 450 000 Franken, die politische Gemeinde wie auch die Bürgergemeinde von je einer Million Franken, Kanton und Bund haben je 680 000 Franken zugesagt, was rund vier Millionen ergibt. Damit war der sichere Grundstock gelegt, und es gilt nun noch eine Finanzierungslücke von rund einer Million Franken zu schliessen. Vorgesehen ist diese «durch namhafte Beiträge von Unternehmen und kulturellen Stiftungen sowie durch eine breit angelegte Sammelaktion in der Einwohnerschaft». Grossunternehmen wurden unlängst angeschrieben, und nun landeten informative Flyer mit beigelegtem Einzahlungsschein in jedem Emser Haushalt. Kontak-



Die Kirche Sogn Gion, **das Wahrzeichen von Domat/Ems**, soll ab März 2020 für insgesamt fünf Millionen Franken saniert werden. (FOTO ZVG)

tiert werden sollen auch Heimweh-Emser oder Privatpersonen mit engem Bezug zu ihrem früheren Wohnort. Max Lüscher, Finanzexperte aus Zizers, welcher die finanzielle Planung organisierte, zweifelt nicht am Goodwill der Bevölkerung, der Unternehmungen, des Gewerbes und der Heimweh-Emser und ist zuversichtlich, dass dieses Vorhaben zu einem guten Ende geführt werden kann.

Für ein historisches Kulturgut

Die letzte Aussenrenovation liegt bald 60 Jahre und die letzte Innen-

renovation gut 70 Jahre zurück. In einer ersten Etappe soll mit der Aussenrenovation an Turm und Beinhaus begonnen werden. Dann folgt die Renovierung im Kirchenschiff – dabei geht es darum, den besonders wertvollen Hochaltar und die Seitenaltäre in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Blickfang ist der spätgotische Flügelaltar aus dem Jahr 1504 mit Johannes dem Täufer als zentrale Figur. Die beiden Seitenaltäre im barocken Stil tragen die Jahreszahlen 1686 und 1689. In einer dritten Etappe soll die Umgebung rund um die Kirche neu ge-

staltet werden. Der Baubeginn ist nun auf März 2020 angesetzt, wie der beauftragte Architekt Gion Signorell erklärt. Das Vorhaben soll in den kommenden vier bis fünf Jahren umgesetzt werden. Die öffentliche Hand hat bereits vier Millionen zugesichert – jetzt werden noch Unternehmen und Private zum Spenden aufgerufen. Sie alle können mit dazu beitragen, dass die sanierte Kirche bald einmal in neuem Glanz erstrahlt und Sogn Gion weiterhin als historisches Kulturgut und Wahrzeichen für die Nachwelt erhalten bleibt.

Fernwärmeleitung kommt auf das politische Parkett

Nun wird eine Fernwärmeleitung vom Holzkraftwerk der **Axpo Tegra AG** in Domat/Ems nach Chur West auf politischer Ebene zum Thema. Die grüne Churer Gemeinderätin **Anita Mazzetta** (Verda Freie Liste) hat einen Auftrag für die Planung einer solchen Leitung eingereicht.

CHUR «Fernwärme – ausser man tut es», so lautete am 9. Februar 2019 der Titel im «Bündner Tagblatt» über die vor zehn Jahren in der Schublade verschwundenen Pläne für den Bau einer Fernwärmeleitung von Domat/Ems nach Chur. Nun werden diese Pläne im Nachgang zum kürzlich publizierten Energierichtplan neu aufgerollt. Gemeinderätin Anita Mazzetta (Verda Freie Liste) hat letzte Woche im Churer Gemeinderat einen von acht Mintunterzeichnenden unterstützten Auftrag für die Planung einer Fernwärmeleitung von der Axpo Tegra AG bis nach Chur eingereicht.

Ungenutzte Energie ist «ein Skandal»

Im Energierichtplan wird das Gebiet Trist-Kornquader-Kasernenareal für die Nutzung von Fernwärme vorgesehen. Zudem hat Chur West eine Auflage, sich an der Fernwärmeleitung anzuschliessen, sobald diese gebaut ist, stellt Mazzetta fest. Im Energierichtplan werde weiter ersichtlich, dass das Wärmepotential der Tegra riesig sei und viel mehr Gebiete abdecken könnte. «Ein Grossteil dieser Heizenergie wird heute von der Tegra vernichtet, das heisst ins Wasser abgeleitet oder für eine fragwürdige Holzschneitzelheizung verwendet. Dass diese CO₂-freie Energie heute nicht genutzt wird, ist ein Skandal», schreibt Mazzetta.

Die Unterzeichnenden des Auftrages fordern den Stadtrat nun zum Handeln auf. So soll er ein Bekenntnis abgeben, dass er diese Fernwärmeleitung der Tegra will. Weiter soll dem Gemeinderat die Machbarkeit aufgrund der IBC-Studie aufgezeigt sowie Möglichkeiten zur Trägerschaft, Finanzierung und eine Terminplanung vorgelegt werden. Ferner soll der Stadtrat aufzeigen, welche Vorteile und welches zusätzliche Potenzial eine Redundanz mit der Fernwärmeleitung des Gevag in Trimmis bringen könnte. Auskunft will Mazzetta auch zur Finanzierung. Der Stadtrat soll aufzeigen, mit welchen (ordentlichen und ausserordentlichen) finanziellen Beiträgen vonseiten des Bundes und des Kantons die Stadt rechnen könnte. Der Kanton hat einer solchen Leitung bereits eine grössere strategische Bedeutung gegeben. (NW)

Die fleissigen Untermieterinnen im Bienenhotel

Mit den ersten wärmenden Strahlen der Frühlingssonne erwacht das Bienenhotel «**BeeHome**» zu neuem Leben.

Inzwischen gibt es allein in Chur über 80 solche «Airbnb» für **Mauerbienen**, die buchstäblich die Stadt befruchten. Eine Erfolgsgeschichte von **Wildbiene + Partner**.

► NORBERT WASER

Es war am Setzlingsmarkt 2017 auf dem Arcasplatz in der Churer Altstadt, wo am Stand von Wildbiene + Partner die schmucken Bienenhotels «BeeHome» angeboten wurden. Die Aufforderung: «Mit einer Wildbienen-Patenschaft können Interessierte aktiv Wildbienen bei sich zu Hause vermehren und damit einen Beitrag für eine sichere und nachhaltige Bestäubung in der Schweiz leisten.» Nach einigen Jahren mit mässigen Erträgen an unserem 20 Jahre alten Hochstamm-Apfelbaum die ideale Gelegenheit, auf natürliche Weise etwas nachzuhelfen. Gedacht, getan!

Ein ausgeklügelter Kreislauf

Hinter diesen Wildbienenpatenschaften steckt das 2013 von den beiden Biologen Claudio Sedivy und Thomas Strobl gegründete Start-up-Unternehmen Wildbiene + Partner, ein Spin-off der ETH Zürich. Alles was es braucht ist ein lauschiges Plätzchen für ein «Bee Home», ein mit Schilfrohr gefülltes Bienenhäuschen, das in der einfachsten Ausführung für 120 Franken zu kaufen ist. Dieses Häuschen wird im Frühling, zusammen mit 25 Mauerbienenkokons im Stadium der Winterruhe geliefert. Als Standort eignet sich dabei sowohl ein bepflanzter Stadtbalkon als auch ein Standort im Garten. Kaum ist die

neue Population in den ersten Märztagen per Post eingetroffen, das Röhrchen eingesetzt und der verschliessende Deckel entfernt, nehmen die Bienen ihre

Arbeit auf. Es handelt sich dabei um Mauerbienen, eine von rund 600 Wildbienenarten. Diese gelten als ideale Bestäuber im Obst- und Beerenanbau,

sind sie doch viel Effizienter als Honigbienen und fliegen auch bei tieferen Temperaturen und schlechteren Wetterverhältnissen aus. Sie sind überdies

völlig harmlos, stechen nicht und interessieren sich auch nicht für Speisereste und Süssgetränke. Haben die Bienen nach der Blütezeit ihre Arbeit erledigt, ihre Kokons abgelegt und die Röhrchen verschlossen, kann das «Bee Home» bequem per Post zur Entnahme der Bienenwachstums und die Reinigung eingeschickt werden. Aufgrund des grossen Nachfrages wird dafür seit letztem Jahre eine bescheidende Gebühr von 25 Franken verlangt.

Interessanter Städtevergleich

Verbunden mit der Reinigung ist auch eine Auswertung des Inhaltes, der mit dem Häusercode online abgerufen werden kann. Und diese liefert beeindruckende Zahlen. So wurden in unserem Häuschen im zweiten Jahr nicht weniger als 197 Kokons gefunden, 155 Rostrote Mauerbienen, 42 Gehörnte Mauerbienen, pro Röhrchen im Durchschnitt 4,8 (Vorjahr 4,4). Interessant ist auch der Vergleich innerhalb der Stadt. Gemäss Homepage sind unter der Postleitzahl 7000 Chur 88 «BeeHomes» erfasst. Und da freut sich der Hobby-Bienenzüchter: Unser «Bienen-Airbnb» war mit 41 bewohnten Röhrchen nicht nur mehr als doppelt so gut belegt wie der Durchschnitt in der Stadt, bei der Zahl der Kokons waren es im Schnitt 74,8.



Die Blütezeit kann beginnen: Das Röhrchen mit 25 Mauerbienenkokons wird im «**BeeHome**» eingesetzt. (FOTO NORBERT WASER)

Bienenart	2017	2018
Gehörnte Mauerbiene	24	42
Rostrote Mauerbiene	85	155
Gesamtanzahl Kokons	109	197
Kokons pro Röhrchen (Ø)	4.4	4.8



Interessante Zahlen: Zusammen mit der Reinigung wird der **Vermehrungserfolg** statistisch erfasst.

Infos: www.wildbieneundpartner.ch